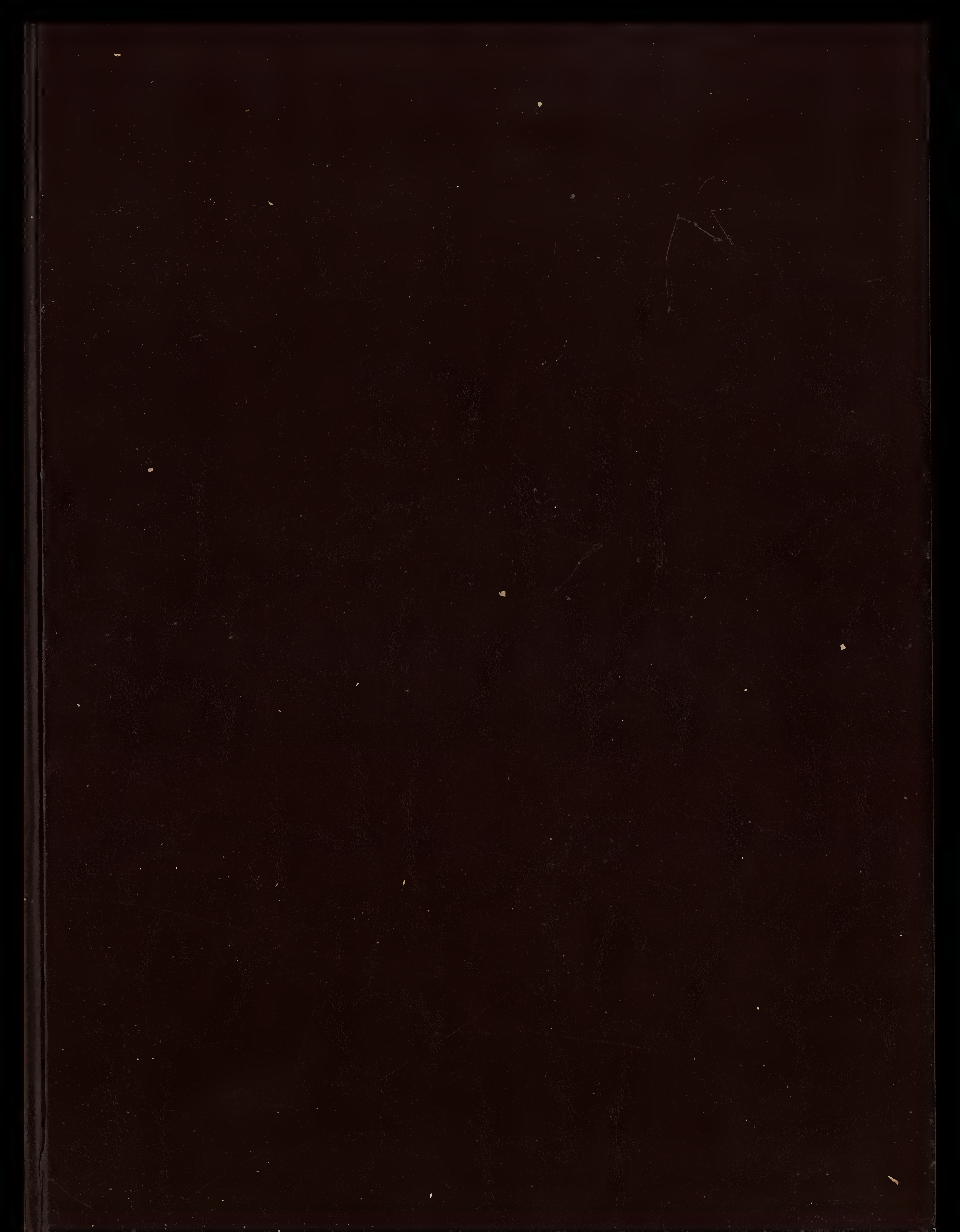






Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

Werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

Wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Doua Francisca: L. H. Schultze.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Neujahrsnacht.

Es scheint die Welt, als ob sich nichts bewege:
 Die Nacht, in ew'ger Wiederkehr,
 Illt ihren Sternenmantel um sie her. —
 Horch! Vom Thurm zwölf laute Schläge!
 Und schnell wird's allerorten rege —
 Brandst heran ein Stimmenmeer.

Prosit Neujahr! ertönt's aus hundert Kehlen;
 Am neuen Jahre Allen Heil und Glück!
 Es hundert Häusern tönt der Ruf zurück,
 Die Festgenossen froh die Stunden zählen.
 Und jene selbst, die Leid und Sorgen quälen,
 Stimmen ein mit thränenmüdem Blick.

Und kaum beachtet, bei der lauten Feier,
 Ist nun das alte Jahr zur Ruh;
 Am leichten Stües kehrt der Welt im Nu
 Im neuen Jahr, als wär' es sorgenfreier
 Und nicht gehüllt in des Geheimnisses Schleier,
 Die wunscherfüllte Seele zu.

Und jenes ward in gleicher Art empfangen,
 Es es zuerst in uns're Mitte trat;
 Und ihm hat man mit Wünschen sich genahet,
 In zugehaucht beim heit'ren Festesprangen.
 Und — was das Meuschenherz von ihm erbat —
 Wird's ihm gewährt — konnt' es das Glück erlangen?

Und sieht es Mancher froh und dankbar scheiden,
 In seine Gunst unwandelbar gelacht,
 In es an Gut und Ehre reich gemacht.
 Und Andre mussten sich auch still bescheiden,
 Und Vielen bracht' es bitt're Leiden —
 Und sie an Lieb' und Freude arm gemacht.

Und hat es Gottes Hand hinweggenommen
 Und uns ein and'res dafür hingestellt,
 In unser Schicksal in den Händen hält.
 Und heisst der Mund das neue auch willkommen,
 Und fragt das Herz doch angstgeklommen
 Und dem, was es zur Gabe ihm erwählt.

Und trost! Wir Menschen dürfen ohne Zagen
 In unbekanntes fest entschauen;
 Und bracht's vor seinem Dunkel uns zu grau'n,
 Denn drei Begleiter nur in allen Tagen
 In unser Schicksal helfen tragen:
 In Hoffnung, Liebe und Vertrau'n!

Und hoffet, dass das neue Jahr Euch schenke,
 In Euch das alte schuldig blieb.
 Und — ob die Gabe leid Euch oder lieb —
 Und dass ein Jeder gläubig doch bedenke,
 In Gottes Hand sein Lebensschifflein leuke,
 Und seine Güte stets die gleiche blieb.

M. Paar.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsche Reich.

Vom deutschen Kaiserpaar ist eine Eheplummedaille gestiftet worden, welche angede, einer Unterstützung nicht bedürftige Paare in Preussen und in den Reichslanden Erinnerung an die Feier ihrer goldenen und mantenen Hochzeit verliehen werden soll. Die Platte, in Silber geschlagen, trägt auf der Seite die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen Seite den Bibelspruch: „Id fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, set fest am Gebet.“ Röm. 12, 12.

Laut einer Verfügung des Kriegsministers sollten augenblicklich sämtliche Bataillonschützenmacher der preussischen Regimenter in Reichslanden in den Gewehrfabriken sowohl Erfurt wie in Spandau einen 12tägigen Kurs um sich über die Herstellung und eventuelle Reparatur des neuen Repetirgewehrs eingehend informieren. Die Bismarckmacher der übrigen schen Infanterie-Regimenter haben zum grössten Theil bereits in ihren Heimatländern die erforderlichen Unterweisungen erhalten.

Die zur Bewaffnung der Infanterie bestimmten Repetirgewehre, Modell 71—84, sollen laut höchster Kabinettsordre vom 19. Aug. 1886 in die Visur erhalten, welche bisher von Jägern und Schützen geführt worden ist, zwar ein Standvisir auf 200 Meter, eine kleine Pe auf 300 Meter und eine grosse Schieberpe auf 400 bis 1600 Meter. Da die in die Herbst zur Herausgabe an die Truppen getugten Gewehre, etwa 100,000 an der Zahl, Jägervisur nicht besitzen, so ist das Ministerium beauftragt worden, auch für die betreffende Umänderung zu veranlassen. Kriegsministerium hat nun angeordnet, dass die Umänderung der Augmentationschre, in zweiter Linie die der Gewehre des 1. und 2. Infanterie-Regiments erfolgt und dass während dieser Umänderungsperiode die Augmentationschre von den Truppen in Gebrauch genommen werden sollen.

In Berlin ist eine telegraphische Depesche landeshauptmanns Freiherrn v. Schleinitz in der-Wilhelmsland vom 12. November eingegangen, welche lautet: „Untersuchten Huon-Golf; Häfen; fanden Gold.“ Zum Historiographen Preussens als Nachfolger Leopold v. Rauke's ist Professor v. Treitschke ernannt worden.

— Wie sehr die Landgüter im Pachtpreis zurückgegangen sind und noch zurückgehen, geht auch aus den jüngst stattgehabten Neuverpachtungen der Grossherzoglichen Kammergüter in Mecklenburg in der Gegend von Gadebusch hervor. Folgendes war das Resultat:

	alte Pacht	neue Pacht
1. Bauhof Gadebusch	24,600 Mk.	10,400 Mk.
2. Dütschow	9,600 „	8,100 „
3. Dambeck	21,000 „	9,000 „
4. Boitin	17,100 „	8,600 „
5. Kaltenhof	16,030 „	10,200 „
6. Oertzenhof	13,050 „	7,600 „
7. Jarchow	9,000 „	6,000 „

Zusammen 110,380 Mk. 60,400 Mk.
 Also netto 50,000 Mk. jährlich weniger Pachteinnahme für die Grossherzogliche Chatulle. Vorbehaltlich des Zuschlages bleiben sämtliche Güter in den Händen der alten Pächter ohne Konkurrenz von Bedeutung.

— Eine umfassende Regulierung der Weichselmündung bei Neufähr durch Geradelegung derselben mittelst Durchstichs wird geplant. Im vergangenen Frühjahr wurden bekanntlich durch Wasser- und Eisstopfungen grosse Verheerungen daselbst herbeigeführt.

— In Düsseldorf ist ein Neubau zusammengebrochen, wobei 9 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Die meisten derselben sind schwer verletzt.

— Der Stadtgemeinde Berlin sind von dem Kaufmann Anschel, genannt Adolf Reichenheim, 150,000 Mark zur Unterstützung von Wittwen und Waisen städtischer Elementarschullehrer zum Geschenk übergeben worden.

— In Elberfeld ist der Chemiker Dr. Rüger zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er öffentlich nach einem in einer Freideuker-Versammlung gehaltenen Vortrag die protestantische und katholische Kirche beschimpft habe.

— Dem „Leipz. Tagebl.“ wird von Chemnitz geschrieben: „In Kreisen der Maschinenindustriellen wird hier gegenwärtig, wie man hört, vielseitig über geschäftlichen Rückgang geklagt, der sich durch die geringe Zahl von Aufträgen, wie durch den Niedergang der Preise kundgibt, so dass bei Fortdauer dieser geschäftlichen Krisis selbst Arbeitseinstellungen nicht unmöglich erscheinen, was bei dem Eintritt des Winters für Hunderte von Arbeitern schwer zu beklagen wäre.“ — Dasselbe Blatt berichtet aus Dresden: „Welche Hungerlöhne heutzutage von den die Menschenkraft oft in rücksichtsloser Weise ausnützenden Fabrikanten für weibliche Handarbeit bezahlt werden, dürfte aus folgender Thatsache erhellen. Eine Strohhutfabrik, welche hier in Dresden Arbeiterinnen Beschäftigung zu Hause gewährt, bezahlt für das Aufputzen eines Dutzend Herrenhüte 18 Pfennige, sage und schreibe achtzehn Pfennige. Unter Aufputzen versteht man in diesem Falle das Einnähen eines Schweissleders im Hute, sowie das Darannähen eines Hutbandes, aus dem auch eine Schleife herzustellen ist, sowie das Festnähen einer Hutschmalle. Den Zwirn zu der Arbeit hat die Arbeiterin obendrein von ihrem Gelde zu kaufen. Solcher Thatsache gegenüber wundert man sich freilich nicht, dass viele arme Mädchen den tausendfältigen Versuchungen der Grossstadt zum Opfer fallen, denn es gehört wahrlich viel Selbstüberwindung, viel Kraft und Anstrengung dazu, jung zu sein, mitten in dem Vergnügungs-Wirrwarr der Grossstadt zu leben und nie von dem Gelüste überwältigt zu werden, auch einmal mitzuleben, mitzugenüssen, sondern jahraus jahrein jene Redlichkeit und moralische Sauberkeit fest zu halten, welche im harten Kampfe und dem öden Einerlei eines solchen schweren Broderwerbs nur allzu leicht unterliegt und schimmelig wird.“

— Am 25. Nov. früh um 6 Uhr hat bei Mannheim der Baukreditör Köster den Dragonerlieutenant Scheele im Duell erschossen. Es heisst, der Offizier habe den Bankdirektor Köster, den Sohn des dortigen Kommerzienraths Köster, auf's Schwerste gekränkt und denselben um sein Familienglück gebracht. Scheele erhielt die tödtliche Kugel mitten in die Stirn; Köster ist leicht verwundet.

— Der sogen. Lientenant Sigmund Israel, Afrikareisender der Congo-Gesellschaft, ist in Hamburg wegen Schwindelens zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden.

— Der dänische Kapitän a. D. Sarauw soll zur Abkündigung seiner Gefängnisstrafe wegen Landesverrats von Halle nach Plötzensee bei Berlin überführt werden. Prohl wurde zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Antrag auf Beschlagnahme seines Vermögens wurde abgelehnt. Seit 1872 hatte der Redakteur Prohl dem Sarauw Dokumente über Festungen, Mobilmachungspläne etc. geliefert, der verstorbene Maschinenmeister Schwarz war sein Gewährsmann. Auch direkt nach Paris hatte Prohl Mittheilungen geschickt.

— Auch in Deutschland werden von den Schwurgerichten bisweilen Urtheile gefällt, wie man sie bisher nur in Brasilien zu hören gewohnt war. Der Pächter des Ritterguts Reissig bei Planen im Voigtl., Namens Eduard Lausmann, traf nach stattgehabter Kartoffelernte den Arbeiter Georg Ruf auf einem zum Rittergut gehörigen Feld, mit Nachlese beschäftigt. Da der Mann auf die erste Aufforderung sich nicht sofort vom Felde entfernte, schoss ihn Lausmann mit dem Jagdgewehr nieder, sodass der Mann gleich darauf infolge des Schusses starb. Die Geschworenen sprachen den Lausmann frei. Das Urtheil hat in der Bevölkerung grosse Aufregung verursacht.

— Vom Reichsgericht in Leipzig sind die Rädelsführer der Sozialisten-Demonstration vom 26. September wegen „Aufruhrs“: Schulmann zu 4, Kissing zu 2 1/2, Theuert und Pöhlmann zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wir haben den Fall seinerzeit mitgetheilt. Eine Anzahl Arbeiter hatten mit einem von der Polizei ausgewiesenen Genossen einen kurzen Abschied gefeiert und ihn noch ein Stück weit zur Stadt hinaus begleitet. Unterwegs hatte einer derselben die unglückliche Idee, einen rothen Lappen an einen Stock zu binden und als „Fahne“ voranzutragen. Plötzlich sprangen von einem daherkommenden Pferdehelferwagen einige in Civil gekleidete Polizisten herab und wollten ohne jede vorherige Aufforderung und Legitimation den Arbeitern die „Fahne“ entreissen; diese wehrten sich aber und schlugen ihre Gegner in die Flucht.

— Den jungen Juristen leuchtet aus Asien ein Hoffnungsstrahl. Die japanische Regierung, so geht die Rede, beabsichtige für sämtliche Departements der Regierung Deutsche als Rechtsanwälte zu berufen.

— Die englischen und deutschen Dampferlinien haben in Hamburg einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Passagierpreise zwischen Hamburg und den nordamerikanischen Häfen vom 25. Nov. an in Bremen auf 110, der Hamburger Packetfahrt-Aktiengesellschaft auf 100, der Union auf 90 Mark erhöht werden.

Oesterreich-Ungarn.
 — Unter die Millionäre in Wien ist ein grosses Sterben gekommen. In den beiden letzten Monaten allein sind die Millionäre Schöller, Wiener, Heine, Ofenheim, Rappaport und Poennis gestorben.

Italien.
 — An die schlimmsten Zeiten mittelalterlicher Barbarei und der Hexenverfolgungen erinnert ein Vorfall, der sich kürzlich in San Giovanni a Teduccio bei Neapel ereignet hat. Eine unglückliche, ältere Frau, welche vor Kurzem infolge des Todes ihres Mannes, der bei einer Arbeit vom Dach gefallen, wahnsinnig geworden und von der abergläubischen rohen Bevölkerung schon seit langer Zeit als Hexe und „Cholera-bringerin“ verschrien war, wurde nämlich von einigen Knaben mit Steinen beworfen. Die Unglückliche von den schweren Steinen getroffen, fiel blutend zu Boden, um sich in Todesangst wieder aufzuraffen und, von Schmutz und Blut bedeckt, ihren Weg weiter fortzusetzen. Die Rufe: „Tod der Hexe, nieder mit ihr! lockten die ganze Einwohnerchaft auf die Gasse, welche beim Anblick der Unglücklichen, weit entfernt, sich ihrer zu erbarmen, die Zahl ihrer Verfolger vergrösserte. Steine, Prügel, Stühle trafen und verwundeten die Unglückliche, welche ein entsetzliches, schreckerregendes Bild bot; so kam der Zug vor das Haus des Polizeidelegirten, der dem schändlichen Treiben mit verschränkten Armen zusah. Die vermeintliche Hexe wurde nun, an Händen und Füssen gebunden, mit den Füssen an eine Säule und mittels eines um den Hals gelegten Strickes an einer Thürklauke befestigt, so dass die in fürchterlichen Krämpfen sich Schüttelnde bei jeder Bewegung Gefahr lief, erdrosselt zu werden. Erst nach einer Stunde wurde die Halbtödtin in das Irrenhaus gebracht, wo sie in fürchterlichem Zustand ankam; sie blutete aus 19 schweren Wunden. Nach drei Stunden war sie ihren Wunden erlegen. Der Pungolo und andere Blätter verbürgen sich für die Richtigkeit der Schilderung.

Frankreich.
 — In der französischen Kammer ist nach langer Berathung der Kredit von 30 Millionen Frs. für das Protektorat über Tonkin mit 278 gegen 249 Stimmen angenommen worden. Ebenso wurde der Kredit für das Protektorat über Tunis bewilligt. Damit hat Freycinet abermals einen Sieg über seine Gegner davon getragen. Die Tonkinfrage hatte den Sturz Ferry's herbeigeführt.

— Ans Bizerta in Tunis wird berichtet, dass die Franzosen dort die Vorarbeiten zur Anlage eines Hafens begonnen haben. Die Kosten werden auf 120,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Es wird beabsichtigt, einen Militärposten daselbst zu errichten. Hierzu bemerkt ein französisches Blatt: Der See Bizerta liegt ungefähr dreissig Meilen nordwestlich von der Stadt Tunis und kann mit geringem Kostenaufwand zu einem der

grössten Häfen der Welt gemacht werden. Er ist 50 englische Quadratmeilen gross, die tiefstgehenden Schiffe können darin ankern. Der See ist mit dem mittelländischen Meer durch einen fünf Meilen langen und eine Meile breiten Fluss verbunden, der in der Mitte vier bis sechs Faden tief ist. Um den See zu einem grossen Kriegshafen verwenden zu können, ist weiter nichts nöthig, als die Mündung, und einige Stellen des Flusses auszubaggern. Der englische Admiral Spratt hatte schon im Jahr 1881 in einem Schreiben an die „Times“ auf die hervorragende Bedeutung des Bizertasees aufmerksam gemacht. An der centralen Meerenge des Mittelländischen Meeres gelegen, so schrieb er damals, würde er in den Händen Frankreichs oder Italiens der strategisch wichtigste Kriegshafen werden und die Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Theil des Meeres beherrschen. An dem See könnte Frankreich grosse Marine-Arsenale anlegen und in dem geräumigen und sicheren Bassin mit seiner Torpedo-Flotte in aller Stille Versuche machen, Schiessübungen veranstalten und selbst kleinere Flottenmanöver abhalten, ohne dass irgend Jemand etwas davon zu erfahren bräunte.

— Dem Ansehen der Franzosen ist an der afrikanischen Küste des Rothen Meeres ein arger Stoss versetzt worden. Der Kapitän und 7 Matrosen des französischen Schiffes „Penguin“ wurden in Ambadu, wo dieselben, um Wasser einzunehmen, gelandet waren, von dem Stamm der Essah Somanli ermordet. Frankreich wird diese Vergewaltigung wohl kaum ruhig hinnehmen.

Türkei.
 — Eine Torpedofabrik soll in Konstantinopel nach dem Whitehead'schen System errichtet werden. Sieben Instrukteure von der Berliner Firma Schwarzkopf & Co., die zur Beaufsichtigung der Arbeiten gewonnen wurden, sind dort bereits eingetroffen.

Spanien.
 — In Spanien, wo die Civilehe bis jetzt bloss fakultativ, d. h. von dem persönlichen Willen und Neigung der Betreffenden abhängig war, soll sie jetzt vom Staate obligatorisch gemacht werden. Der päpstliche Nuntius hat, nach verschiedenen deshalb mit dem Justizminister stattgehabten Konferenzen, gegen diese neue Anordnung protestirt, doch wird es ihm nicht viel helfen.

Nordamerika.
 — Die Hinrichtung der 7 in Chicago zum Tod verurtheilten Anarchisten soll aufgeschoben werden, da die Bemühungen, für die Anarchisten einen zweiten Prozess durchzusetzen, noch immer im Gang sind. Das betreffende Gesuch ist dem obersten Gerichtshof des Staates Illinois unterbreitet worden.

— In New-York hat sich ein Sohn des reichen Jay Gould, dessen Besitz auf 80,000 Contos geschätzt wird, mit einer Schauspielerin verheirathet.

Notizen.

Zu dem neu begonnenen Jahre bieten wir allen Lesern und Freunden der Germania die herzlichsten Grüsse und Glückwünsche und verbinden damit die Bitte, uns ihre Gunst und Wohlwollen in der gleichen reichlichen Weise, wie es im alten Jahre geschehen, auch für die Zukunft bewahren zu wollen und mit unsern Fehlern und Mängeln Nachsicht zu üben. Wir werden auch im neuen Jahre uns bemühen, so weit die schwachen Kräfte reichen, den Wünschen und Anforderungen unserer Leser zu entsprechen, bitten aber uns dabei durch Einsendung von Notizen und Mittheilungen aller Art, für die wir stets dankbar sein werden, zu unterstützen. Solche Mitwirkung ist uns unentbehrlich, wenn das Blatt seine Aufgabe erfüllen soll; unsere Leser in den verschiedenen Gegenden müssen auch unsere Mitarbeiter werden. Germania soll nicht nur Berichte über politische und sonstige Ereignisse bringen, sondern auch einen Einblick in das Leben und Treiben, in die politische und soziale Stellung der Deutschen in Brasilien bieten, und dies wird nur durch wahrheitsgetreue, sachliche Berichte aus den deutschen Centren, namentlich der Südprovinzen, in erster Linie aus der Provinz S. Paulo, möglich sein. Leider verfügen wir nicht über grosse pekuniäre Mittel, doch sind wir gern bereit, die uns gewidmete Mühe und Spesen zu vergüten, soweit es uns möglich ist. Eine pomphafte Abonnements-Einladung mit obligatem Eigenlob und grossen Versprechungen halten wir hier nicht am Platze; unsere Leser und Freunde wissen schon was wir wollen und wie wir's meinen; sie werden wohl selbst bei passender Gelegenheit auch für Weiterverbreitung des Blattes uns behilflich sein. Und so wollen wir denn mit Muth und Vertrauen vorwärts gehen und von der Zukunft das Beste hoffen.

Von verschiedenen Seiten sind wir beim Ueberschreiten der Schwelle des neuen Jahres sowohl mit Glückwünschen als auch mit splendideu Geschenken beehrt worden. Wir wollen nicht gern, wie es in der hiesigen Tagespresse

üblich, die Namen der lebenswürdigen Spender an dieser Stelle nennen, doch mögen dieselben hiernit das herzlichste Dankes und unserer ganz besonderen Hochschätzung versichert sein. Wir freuen uns über die damit bewiesene Freundschaft und Sympathie mehr noch als über die Präsente selbst und stehen stets mit Vergnügen zur Verfügung.

S. Paulo. Die vor einigen Tagen vom „Correio“ veröffentlichte Statistik über die Gebäudesteuer des Municipiums der Provinzialhauptstadt enthält folgende Angaben:

Parochie	mit blossen Erdgeschoss	mit Sobrado	mit 2 Stockwerken	steuerpflichtig	steuerfrei	im Bau begriffen	in Summa	Steuer-Ertrag
da Sé	2281	343	26	2573	28	49	2650	137.774\$118
Santa Iphigenia	1743	81	85	1804	41	64	1909	61.699\$046
Consolação	1076	37	1	1047	51	16	1114	25.862\$230
Braz	918	21	3	863	56	23	942	17.488\$466
Santo Amaro	142	3	—	64	81	—	145	321\$480
Conceição dos Guarulhos	41	—	—	11	30	—	41	35\$692
Itaperiça	90	—	—	16	73	1	90	54\$288
Paratyba	142	—	—	32	110	—	142	91\$512
Insgesamt	643	485	115	6410	470	153	7033	243.326\$332

Mit dem am 30. in Santos eingelaufenen Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ sind 650 Einwanderer, Portugiesen und Dänen, angekommen.

Eine neue Künstlergruppe, welche sich die „Grande Compagnie des Folies Bergères de Paris“ nennt, ist hier angekommen und wird sich heute, Sonntag, zum ersten Male im Theater S. José produciren. Das Programm enthält Concert-Vorträge auf der Cyther, Sylophon, Glocken und Glasflaschen; ferner Bauchrednerkünste etc. und Schnellmalerei, indem eine Dame in 5 Minuten ohne vorherige Vorbereitung ein grosses Oelgemälde vor den Augen des Publikums anfertigt wird.

Auf der Polizeistation S. Iphigenia (Rua Alegre) wurde der Portugiese Manoel Caetano da Silva Reis in betrunkenem Zustande eingesperrt. Einige Stunden später hatte er aus seinem Flanellhemde Streifen gerissen und mittelst derselben sich aufgehängt.

Gestern ist hier Hr. Joaquim José do Rego Rangel, früher Administrator im Immigrantenhause und in letzter Zeit Contador bei der hiesigen Postverwaltung, gestorben. Der junge Mann, der allseitig beliebt und geachtet war, hinterlässt Frau und Kinder.

Hr. Dr. Sergio de Castro, welcher sich seit einiger Zeit als Advokat hier niedergelassen hatte, ist wieder nach Paraná zurückgekehrt, wo er früher residierte. Es scheint, dass er hier trotz seiner persönlichen Lebenswürdigkeit und schätzenswerthen Charaktereigenschaften die Erfüllung seiner Erwartungen doch nicht gefunden haben mag.

Die Wahlen. Die nicht konservativen Blätter beschwerten sich über ministerielle Beeinflussung der am 6. d. hier stattfindenden Senatorenwahl. Man veröffentlicht zugleich ein Dokument des Hrn. Ackerbauministers, in welchem derselbe als Minister, offiziell, direkt für seine Wahl Propaganda macht. Er hat nämlich Briefe verbreiten lassen, mit folgendem Inhalt:

„Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten. — Rio, 14. Dez. 1886. — Hochgeehrter Herr! Da der kommende 6. Januar für die Senatorenwahl festgesetzt ist, so bitte ich um ihre werthvolle Unterstützung und Mitwirkung, damit die konservative Partei abermals eine Probe ihrer Einigkeit und Disziplin ablegen möge. Die Kandidatenliste trägt meinen Namen und den der Herren Conselheiro Manoel Antonio Dnarte de Azevedo und Dr. Rodrigo Augusto da Silva, und hoffe ich, dass sie in dieser Stadt all ihr Ansehen und legitimen Einfluss aufbieten

werden, damit auf diese drei Namen die möglichst grösste Stimmenzahl sich vereinigen möge. Ihnen meinen besten Dank zusichernd, verbleibe ich Ihr etc. etc. Antonio Prado.“

In schlimmer Weise hätte die konservative Partei wohl nicht blossgestellt werden können.

Die Republikaner haben folgende Chapa für die Senatorenwahl aufgestellt:

Joaquim Saldanha Marihuo, Advokat in Rio, Francisco Rangel Pestana, Journalist, in São Paulo.

Jorge de Miranda, Fazendeiro in Campinas.

† Friedr. Glette. Am Donnerstag kam von Rio die telegraphische Meldung an, dass Herr Friedr. Glette, der Begründer und Eigenthümer der grossen Tuchfabrik des Rink in Rio, des Grande Hotel in S. Paulo etc. unerwartet gestorben ist. Herr Glette war einer der unternehmendsten und thätigsten Deutschen Brasiliens; seine Wirksamkeit war stets vom Glück begünstigt, so dass es ihm gelang, von ganz geringen Anfängen sich emporzuheben und ein gewaltiges Vermögen zu erwerben. Der Tod hat ihm leider etwas früh ein Ziel gesetzt, denn der Verstorbene befand sich noch in den besten Jahren und körperlich rüstig. Er besitzt sowohl unter Deutschen wie Brasilianern zahlreiche Freunde, und sein Tod erweckt in allen Kreisen tiefe Theilnahme.

Das nunmehr vollendete **neue Schlachthaus** von S. Paulo hat 84 Meter Front und bedeckt ein Areal von 7656 Quadratmetern. Es enthält separate Räumlichkeiten für das Schlachten von Rindern, Schweinen und Schafen, für die Behandlung des Fleisches, der Gedärme und dergl., sowie für die Präparation der Häute.

Es sind Stallungen für Rindvieh, Schweine und Schafe vorhanden, sowie für kranke oder krankheitsverdächtige Thiere, Wohnung für den Administrator, Lokalitäten für das Bureau, Steuererhebung, Stallungen für die Zugthiere der Fleischerwagen, Schutzdächer, Remisen, etc.

Das Wasser ist gut vertheilt und in reichlichem Masse vorhanden, sowie Kanalisation, die nach dem Rio dos Pinheiros führt. Eine Eisenbahn mit Stahlschienen für den innern Betrieb ist errichtet in einer Länge von 400 Metern, mit 39 Drehscheiben. Ausserdem sind noch schwebende Schienenleitungen mit Rollen, Haken, Flaschenzügen und allen verbesserten Einrichtungen vorhanden, um das Verladen des Fleisches, überhaupt alle schwierigen Manipulationen zu erleichtern. Die Waggon sind mit doppelten Exhaustoren versehen, welche die in den Wagen befindliche Luft bei der Bewegung derselben nach unten ausstossen, so dass beständig von oben eine starke Luftströmung eindringt und das Fleisch stets frisch und kühl erhält.

Der Bau ist von farbigen Ziegelsteinen, mit Dachziegeln französischen Systems aus der Fabrik des Corouel Rodovalho in Cayeiras bedeckt. Auch der Kalk ist von dieser Fabrik geliefert worden.

Der Fussboden besteht in den Schlachträumen aus Steinplatten und in den Zubereitungs-Lokalitäten aus Asphalt. Die Tränken sind aus Stein hergestellt.

Der ganze Bau war von der Municipalkammer für 150 Contos kontraktirt und ist jetzt zur Benutzung fertig. Er gilt als einer der solidesten und bezüglich der praktischen innern Einrichtung soll er den von Rio bei weitem übertreffen.

Meister Kuhlmann darf auf sein Werk mit Recht stolz sein.

Am neuen Schlachthause sind jetzt von der Kammer angestellt worden: ein Sekretär mit 2400\$, ein Arzt mit 2400\$, ein Amanuense (Hilfsschreiber) mit 1500\$, und ein Portier mit 840\$ festem Gehalt pro Jahr.

Der brasilianische Komponist **Carlos Gomes**, welcher zur Zeit in Italien sich befindet, hat eine neue Oper „O chivo“ (der Sklave) vollendet, welche demnächst zur Aufführung gelangen soll. Eine „gut informirte“ Person schreibt nun von dort: „Meister Carlos Gomes wünsche seine neue Oper zuerst in Brasilien und zwar in seiner Heimatprovinz aufgeführt zu sehen, um seinen Landsleuten seine Liebe zu seiner Heimath und den patriotischen Stolz zu bezeugen, den er als brasilianischer Bürger empfindet. Um diesen seinen Lieblingswunsch zu erfüllen, brauche er aber Kapitalien. Ohne dieselben werde er schwerlich seinen Mitbürgern in S. Paulo die Genugthuung verschaffen können, dass sie die Ersten seien, sein Kunstmuseum (monumento de arte) zu applaudiren, sondern er werde sich bestreiken müssen, seine patriotischen Gefühle zu ersticken, und seine Oper irgendwelchem Verleger oder Unternehmer zu übergeben, welcher die Darstellungskosten bezahlt. Der unermüdliche Meister vertraue jedoch auf den Patriotismus und die Kunstliebe seiner Landsleute, und werde keine Mühe scheuen, seine Oper in Rio de Janeiro zum ersten Male aufzuführen zu lassen, welche dort um so grösseren Enthusiasmus hervorrufen werde, als gerade jetzt der Kampf für die Sache der Emanzipation allerwärts auf's lebhafteste entbrannt sei.“

Der Componist ist vom König von Italien zum Offizier des Kronenordens ernannt worden.

Von Hrn. **Gustavo Colombo** in Genua, welcher dort eine grosse Handels-Agentur besitzt, erhielten wir Kataloge und Preiscurants, nebst beigefügten Zeichnungen und metrischen Massangaben, über Marmorarbeiten aller Art, besonders Grabmonumente der verschiedensten Muster, Urnen für Begräbnisse etc., welche von dort nach allen Gegenden der Welt prompt und zu verhältnissmässig billigen Preisen geliefert werden. Etwa sich hierfür Interessirenden überlassen wir die übersandten Kataloge gerne zur Einsichtnahme.

Die **Eisenbahnstrecke bis Jahu** wird heute dem Verkehr übergeben werden.

Die Dampfer der **Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft** haben im verflossenen Jahre von Santos 400,125 Sack Kaffee (1,600,500 Arroben) verladen, die einen Werth von über 8000 Contos repräsentiren. Die Gesellschaft hatte 17 Dampfer im Dienst, welche 53 Reisen machten.

In **Santos** hat's am Donnerstag so stark geregnet, dass das Wasser in die Häuser getreten ist und die Bewohner in nicht geringen Schrecken geriethen. In der Druckerei des „Diario de Santos“ musste deshalb sogar die Arbeit unterbrochen werden, so dass gestern kein Blatt erscheinen konnte.

Im Municip **Itatiba** ist die Fazenda des Hrn. João Baptista Passos von einer Baude entlaufener Neger und sonstigem Gesindel Nachts überfallen und um 9 fette Schweine beraubt worden. Es wurden zwischen den Räubern und den Bewohnern Schüsse gewechselt, doch Niemand getroffen.

Campinas. Der Postagent in Campinas hat zur Bewältigung der stets wachsenden Korrespondenz noch einen zweiten Gehülfen erhalten, welcher jährlich dafür 720\$000 bekommt.

Dem berühmten **Escamoteur Conde Patrizia** wurde bei seinem Aufenthalt in Amparo von Spitzbuben seine ganze Kasse escamotirt.

Zwiebeln im Gewicht von 1250 Gramm dürften wohl, zumal wenn sie in einem Land und Provinz wachsen, wo jährlich tausende von Kisten Zwiebeln aus Europa importirt werden, erwähnenswerth sein: Ein solches Ungeheuer, welches die Form einer dicken Wasserflasche oder Moringa hat, ist jetzt bei der Station Monte-mór, an der Bahn nach Piracicaba, geerntet worden.

Piracicaba. Das dortige „Diario“ brachte letzthin folgende interessante Statistik:

Vom 1. Dezember 1872, an welchem Datum der städtische Friedhof von Piracicaba eröffnet wurde, bis zum 1. Dezember 1886, wurden auf demselben 7204 Leichen beerdigt; deren Todesursachen folgende waren:

Verschiedene Krankheiten	6504
Morphaea (oder Elephantiasis)	62
Schlangenbiss	23
Vom Blitz erschlagen	6
Verbrannt	39
Ermordet	61
Ertrunken	33
Erhängt	8
Sonst verunglückt	39
Plötzlicher Tod (Schlaganfall)	161
Infolge Entbindungen	96
„ Irnsinn	9
„ Starrkrampf	65
„ Pocken	96
Sa.	7204

In Piracicaba ist der Deutsche Karl Pollack sehr plötzlich gestorben.

Rio Claro. Die Viscondessa do Rio Claro lässt in der dortigen Santa Casa eine Kapelle errichten. Der Bau ist mit unserm Landsmann Hrn. Wilhelm Rusche für den Preis von 8:000\$ kontraktirt worden.

Auf der **Zweigbahn nach Caldas** haben zwischen diesem Orte und S. João da Boa Vista bedeutende Beschädigungen der Bahnlinie stattgefunden, so dass dort der Bahnverkehr unterbrochen wurde. Nun wird aber besonders darüber geklagt, dass an den Endstationen der Bahn, Cascavel und Caldas, obgleich dort die Unterbrechung der Linie doch bekannt sein musste, Billets für die ganze Linie abgegeben wurden, während an der unterbrochenen Stelle keine Vorbereitung getroffen wurde, die Passagiere in einen andern Zug umsteigen zu lassen und weiter zu befördern. Erst am andern Tage, und nach den energischen Reklamationen per Telegraph erhielten die Passagiere von Campinas aus Abhülfe.

In **Villa da Piedade** wurde am 18. Dez. Sra. Maria de Brito im Alter von 116 Jahren beerdigt. Ihr Gatte, José de Brito, ist etwa 10 Jahre älter und lebt noch.

Auch in Rio Claro starb dieser Tage ein gewisser Cachoeira, welchen man über 100 Jahre alt schätzte.

Einfluss der Einwanderung auf die Landwirtschaft. Hr. José Pinto Cerqueira hat unlängst der Sociedade Auxiliadora da Industria Nacional ein Gutachten über den Einfluss der Kolonisation auf die Entwicklung der Landwirtschaft vorgelegt, aus welchem wir hier einige Angaben reproduziren:

Der Werth der Produkte der Landwirtschaft in der Provinz Santa Catharina betrug im Rechnungsjahre 1880/81 1.578:136\$998; fünf Jahre später stieg derselbe, Dank der Kolonisation, um 40 Prozent, denu er betrug im Jahre 1884/85 2.120:087\$027.

Die Provinz Espirito-Santo produzierte 1880/81 durch die Landwirtschaft 1.180:000\$000, welche Summe bis 1884/85 auf 1.553:797\$616 stieg.

Die Provinz Paraná hatte an Zöllen für die Ausfuhr der Ackerbauprodukte eine Einnahme von 39:206\$341 im J. 1880/81, welche 1884/85 sich auf 58:529\$087 erhob.

Die Provinz S. Paulo, welche als die fortgeschrittenste zu betrachten ist, erzielte in der gleichen Periode eine Zunahme der landwirtschaftlichen Produkte um 40 Prozent, denn der offizielle Werth derselben betrug im J. 1880/81 40.345:431\$139 u. stieg 1884/85 auf 56.663:543\$391.

Während in denjenigen Provinzen, in denen sich die Kolonisation entwickelte, aus den offiziellen Daten auch eine rasche Vermehrung des öffentlichen und des Privatreichthums nachweisen lässt, sind die Nordprovinzen, wo man sich nicht um die Heranziehung von Einwanderung bemüht hat, entweder stationär geblieben oder sogar in der Kolonisation zurückgegangen.

Als Beispiele können folgende Provinzen dienen: Die Provinz Maranhão, deren Landbauprodukte im J. 1880/81 einen Werth von 3.693:556\$220 und 1881/82 von 3.941:141\$900 hatten, ist von da an progressiv zurückgegangen: 1882/83 betrug der Werth nur 3.632:628\$040, fiel 1883/84 auf 3.577:644\$400 u. 1884/85 gar auf 2.759:582\$280.

Die Provinz Pernambuco produzierte in der Landwirtschaft 1880/81 25.657:014\$200; ging aber so weit zurück, dass der Produktionswerth 1884/85 nur 14.635:880\$700 betrug.

Die Provinz Bahia zeigte 1880/81 eine landwirtschaftliche Produktion im offiziellen Werthe von 17.447:907\$254. Auch hier ging dieselbe zurück bis auf 15.606:448\$505 im Rechnungsjahre 1884/85.

Diese fünf Rechnungsjahre repräsentiren in den erwähnten Provinzen eine Gesamtsumme von 82.731:537\$220, was im Durchschnitt 16.546:307\$444 und zwar 901:599\$810 weniger als im ersten der citirten Rechnungsjahre ergiebt.

Diese Zahlen liefern den klaren Beweis, dass diejenigen Provinzen, die durch sich selbst oder mit Hilfe der Centralregierung den kleinen Ackerbau zu fördern und Einwanderung heranzuziehen suchen, tüchtig vorwärts kommen, während diejenigen, welche die europäische Einwanderung nicht nöthig zu haben vermeinen, nicht nur nicht fortschreiten, sondern mit Riesenschritten rückwärts gehen.

Hiesige Blätter publiziren nachstehendes **„Politisches Vaterunser“**: Unser Kaiser der du bist in der Reichshauptstadt, sehr geschmeichelt werde dein Name, deine Begünstigungen und Gnaden mögen uns zu Theil werden, dein Wille geschehe in den Provinzen wie in den Kammern; gib uns stets gute Aemter und Anstellungen; und vergieb uns unsere Spitzbübereien, obgleich wir sie nicht denjenigen vergeben, die nicht zu unserer Partei gehören; lass uns, o erhabener Herr, keine Unwürdigkeiten begehen und nicht reinfallen, und befreie uns für immer von den Republikanern. Amen.

Rio de Janeiro. Die Alfandega der Reichshauptstadt weist für das Rechnungsjahr 1885/86 über den auswärtigen Handel folgendes Ergebniss auf: Der offizielle Werth des Exports über Rio belief sich auf 100.164:917\$885 und derjenige des Imports über Rio 92.469:238\$476, ergiebt somit einen Ueberschuss des Exports gegenüber dem Import von 7.695:679\$409.

In Bezug auf die verschiedenen Länder ist das Verhältniss wie folgt:

Ueber Rio nach resp. von:	Export	Import
Deutschland	9.751:483\$634	9.570:112\$030
Belgien	1.433:000\$000	5.326:006\$000
Portugal	215:705\$000	6.151:970\$000
Verein. Staaten	59.430:000\$000	7.213:000\$000
Grossbritannien	5.236:000\$000	39.721:000\$000
Frankreich	6.830:000\$000	11.861:000\$000
etc. etc.		

Die französische Regierung hat dem Museum der polytechnischen Schule in Rio eine sehr reichhaltige und interessante Sammlung von Steinen des französischen Territoriums zum Geschenk gemacht.

An der Nordbahn haben zwischen Cachoeira und Lorena Erdrutsche stattgefunden, welche die Bahn verschütteten und eine Umladung des Gepäcks und der Passagiere nöthig machten.

Die Jury hat in dieser Woche über zwei Fälle zu Gericht gesessen, in denen Ehemänner ihre Frauen ermordeten, weil sie Gewissheit von deren ehelicher Untreue zu haben glaubten.

Die Vorfälle bilden jeder einen kleinen Roman: Einer dieser Ehemänner, welcher erst vor wenigen Monaten Hochzeit gefeiert hatte, wurde seit dem Hochzeitstage aus dem Herzen seines Weibchens durch einen Pianisten verdrängt, der die junge Frau in Abwesenheit ihres Mannchens besuchte und ihr zärtliche Aufmerksamkeit erwies. Der Gatte schöpfte Verdacht und sagte zu seiner Untreue: „Du hast Liebhaber pack dich fort zu deiner Mutter!“ worauf die junge Frau antwortet: „Du sagst, dass ich Liebhaber hätte, das ist allerdings richtig; gieb mich nur frei, dann wird mich ein anderer empfangen.“ Der Gatte ermordete darauf die Frau und wird vom Gericht — freigesprochen.

Der zweite Fall: Ein den tieferen Volksschichten angehörender Mann verliebt sich in eine Weibsperson, welche, ohne jemals „verheirathet“ gewesen zu sein, 3 Kinder hat, daneben aber auch 6 Contos Vermögen besitzt. Der Mann ist nun merkwürdiger Weise mehr in die Frau als in das Geld verliebt, trägt sie auf den Händen und beansprucht das Geld gar nicht. Sie leben zusammen wie die Spatzen im Hanf, und der glückliche Gatte wird noch zum Ueberfluss mit einem Söhnchen beschenkt. Eines Tages geht die Gattin mit diesem Söhnchen fort und kehrt ohne dasselbe zurück und macht dem Herrn Gemahl die überraschende Eröffnung, dass alle von ihm bezeugte Hingebung und Opfer Dummheit seien, dass das Kind nicht von ihm stamme und dass sie es dessen wirklichem Vater übermitteln habe, indem sie es aussetzte. — Der betrogene Gatte ergreift ein Messer und ermordet die Untreue auf der Stelle; er wird von der Jury dafür zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Diese Verurtheilung hat im Publikum Aufregung hervorgerufen und wird lebhaft kommentirt. Allenthalben wird dieses Urtheil gemissbilligt.

Am Donnerstag ist der Nationaldampfer „Rio de Janeiro“ über Montevideo nach Corumbá (Matto Grosso) abgegangen, um Aerzte und Medikamente, Desinfektionsmittel etc., sowie die angesammelte Postkorrespondenz zu überbringen.

„O Paiz“ hat sich die edle und humanitäre Aufgabe gesetzt, mit allen Kräften für die möglichst baldige Beseitigung der Sklaverei in Bra-

silien zu wirken. In einem meist, alten Artikel in seiner Nr. v. 28. Dez., mit Ueberschrift „Im Namen Christi“, wird für eine beschleunigte Emanzipation mittelst einer nationalen Subskription, Propaganda gemacht. Es selbst in demselben unter andern:

Wir wünschen und verlangen, dass innerhalb der Gesetzlichkeit, unter der Mithilfe der Toleranz, dem Einfluss der Predigt, der Presse, unter der gemeinschaftlichen Mitwirkung aller Kräfte sich diese friedliche und gesunde Revolution vollziehe, durch welche unser Land und unsere Gesellschaft von der seitherigen Schmach gereinigt und dem christlichen Ideal näher geführt werde.

Möchten in diesem unblutigen Kampfe in den ersten Reihen, als Herolde der Arbeit, doch die Priester der katholischen Kirche stehen, die Depositäre der Traditionen und des Glaubens, in dessen Namen die moralische Autorität ihres hohen Amtes übten.

Möchten doch alle Organe der Presse, ohne Unterschied der Ideen und Parteien, vereinigt oder durch die Umstände getrennt, in dieser Propaganda bis zur Höhe eines Apostolats erheben, welches sie aus tiefer Ueberzeugung, aber auch zugleich mit der Festigkeit ausüben müssen, wie sie der Hande an den Sieg ihrer gerechten Sache gewalt.

Wenn für dieses Werk die Religion, des Patriotismus und der nationalen Erhebung alle bisher für weniger gerechte und weniger dringliche Sachen aufgewandten Kräfte mitwirken würden, so könnte binnen kurzer Zeit die Sklaverei aus ganz Brasilien verschwinden sein.

Liebet Euch untereinander. Das ist der erhabenste Inhalt der ganzen christlichen Doktrin, das ist die unumstößbare Basis der Religion, für welche der göttliche Stifter am Kreuze verblutete, und die alle Rassen, alle Völker, alle Menschen umfassen soll.

Nun gut. Wenn dieses christliche Ideal sich über alle erstrecken, wenn dieser Wohlthaten des Christenthums, der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die ganze Menschheit theilhaftig werden soll, wenn jene erhabene Doktrin sich durch die Nächstenliebe offenbaren soll, so darf unser Vaterland nicht länger das einzige Stück Erde sein, wo das christliche Gesetz durch die barbarische Institution der Sklaverei mit Füßen getreten wird, eine Institution, die Christus selbst erschüttert und niedergedrückt hat.

Möge denn im Namen Jesu Christi von unserem Lande die Sklaverei verschwinden. Mögen diesem aufbauenden Werke, welches zugleich religiös, sozial und politisch ist, — mögen dieser nationalen Regeneration denn jetzt an alle Kräfte, alle Intelligenzen, alle Wissenschaften derjenigen Brasilianer gewidmet sein, die Christus verehren und ihr Vaterland lieben.

Dieser Artikel soll in Rio einen guten Eindruck gemacht haben.

— Der Redakteur des „Jornal do Sul“, Herr Charles Morel, will binnen Kurzem eine Reise nach der Provinz São Paulo antreten, um die ökonomische und industrielle Lage dieser Provinz zu studiren, und die gemachten Erfahrungen später im Druck erscheinen zu lassen. Hr. Morel will die ganze Provinz bereisen.

— Die Regierung will den Verkauf von Provinzial-Lotterien in der Reichshauptstadt verbieten. Sie will sich von den Kammern bei deren nächstem Zusammentritt dazu autorisiren lassen.

„Rio-Post“ entnehmen wir:

— Hr. Brüstlein, Direktor der Kolonie Dona Francisca, in der Provinz Santa Catharina, ist vor einigen Tagen in Rio angelangt, um bei der Regierung für Einhaltung des von ihr mit dem Hamburger Kolonisationsverein abgeschlossenen Vertrages zu wirken. Wir haben bereits gelegentlich mitgetheilt, dass einige der stipulirten Passage-Differenz-Zahlungen für hergeschaffte Einwanderer in letzter Zeit von Seiten der Regierung geleistet wurden, nicht jedoch geschah dies in Bezug auf die geringe Subvention, die der Verein als Entschädigung für Wegbauten, Vermessungen etc. zu fordern hat. Gegen Kolonisationsgesellschaften scheint in Regierungskreisen eine gewisse Abneigung zu herrschen, die sich durch offiziellen Kontraktbruch kund thut. Auch ist in den offiziellen Zeitungen wiederholt die Idee vertreten worden, dass man hauptsächlich Arbeiter für die Großgrundbesitzer brauche, und dass für Lokalisierung von Leuten, welche sich selbständig ansiedeln wollen, die Ingenieurkommissionen, welche die Regierung in einigen Provinzen ernannt hat, ausreichend seien. Indessen ist wohl noch Hoffnung vorhanden, dass Herr Brüstlein etwas bei der Regierung ausrichtet.

— „Gazeta de Noticias“ bringt eine Beschreibung des Systems, nach welchem im Schlachthaus verfahren wird. Dieses Schlachthaus befindet sich in Santa Cruz, ausserhalb der Stadt. Das zum Schlachten bestimmte Vieh wird am Tage vorher in eine Einzäunung getrieben, wo es bis zum nächsten Morgen 10 Uhr bleibt. Um die genannte Stunde beginnt das Schlachten. Die getödteten Rinder werden sofort in Viertel zerlegt und in die Bahnwagen gehängt, in welchen das Fleisch nach der Stadt transportirt werden soll. Die Thiere, welche zuerst an die Reihe kommen, sind in mässigem gutem Zustande; je weiter aber die Mittagshitze, der die restirenden Thiere ungeschützt ausgesetzt sind, vorrückt, um so mehr werden sie davon mitgenommen. Die gegen 2 Uhr geschlachteten Rinder sind an sonnigen Tagen lebende Backofen, und ihr Rücken ist so heiss, dass man die etwa aufgelegte Hand schnell zurückzieht. Um 6 1/2 Uhr ist das Schlachten fertig, und der Zug geht mit seiner Fleischladung ab, welche indessen theilweise bereits in den Zustand der Fäulnis überzugehen

beginnt, so dass der Gestank rund um die Fleischwaggons unerträglich ist. Zwischen 9 und 11 Uhr Abends langt der Zug in Rio an, wo die Vertheilung des Fleisches an die Verkäufer stattfindet, und am nächsten Tage kauft das Publikum diese Waare, von der ein Theil bereits ungeniessbar geworden ist.

— Die Regierung hat den Kontrakt zum Bau der D. Pedro I.-Bahn in der Provinz Santa Catharina für hinfällig erklärt. Die bewilligte 30jährige Zinsgarantie von 6 % für ein Kapital von £ 400,000 ist wieder zurückgezogen worden. Damit ist die Sache wohl noch nicht zu Ende. Die Konzessionäre werden vermuthlich eine pekuniäre Entschädigung für den Nichtbau der Bahn verlangen.

— Die Regierung hat in Nordprovinzen, wie z. B. in Bahia, Ingenieurkommissionen ernannt, welche devolute Ländereien vermessen und zur Abgabe an Einwanderer fertig stellen sollen. Es wäre ja nur wünschenswerth, wenn auch die gesund gelegenen Theile der Nordprovinzen besiedelt würden; leider aber ist es bekannt, dass vorläufig weder Aussichten auf Einwanderung dorthin vorhanden sind, noch von der Regierung Anstrengungen gemacht werden dorthin eine regelmässige Einwanderung zu organisiren. Die ernannten Ingenieure sind einige Günstlinge, denen man Scheinämter verleiht — eine andere Bedeutung hat die Sache nicht. Wenn man gegen diese kolonialisatorischen Scheinmassregeln die Thatsache hält, dass die Einwanderung nach den bisherigen wirklich vorhandenen Anziehungscentren des Südens auf indirekte Weise nachweisbar geschädigt wird, so ist nur ein Schluss erlaubt, nämlich der, dass man nach einer äusserlich bestechenden Form gesucht hat, um mit ihrer Hilfe jede andere Immigration, als die von Arbeitern für Grossgrundbesitzer, fernerhin nicht mehr zu begünstigen. Man glaubt diese äusserliche Form gefunden zu haben, indem man in der oben angedeuteten Weise vorgeht.

Im Munizip Campos waren bis Ende vorigen Monats 9184 Sklaven matrikulirt. Die Liste weist auch 385 60jährige Sklaven auf.

Minas. Die künftige Kaffee-Ernte droht eine sehr geringe, etwa ein Drittel der diesjährigen, werden zu wollen; die seitherige grosse Hitze hat die grünen Spitzen der Kaffeebäume verbrannt und sie in der Entwicklung gestört.

— Die Polizeimeisterei der Stadt Leopoldina besteht aus einem Sergeanten und 2 Soldaten, welche ausser der Beaufsichtigung des ganzen Distrikts auch noch ca. 20 Gefangene in der Cadea zu bewachen haben.

— In Barbacena existirt ein „Club der Spleenigen“, welcher kürzlich sein erstes Stiftungsfest mit einer Concert-Soirée feierte.

Dort scheint der Spleen heimisch zu sein.

— Auf der Verlängerung der Estrada de ferro de Oeste ist die jenseits von S. João d'El-Rei liegende Station Santa Rita dem Verkehr eröffnet worden.

— Die Munizipalkammer von Barbacena hat einstimmig beschlossen, die nahe der Stadt gelegenen „Terrenos do Rocio“ der Sociedade Central de Imigração zu offeriren, um dort Kolonisten anzusiedeln. Ferner wurde die Summe von 800\$000 pro Jahr bewilligt, wofür Ackergeräthschaften, Sämereien etc. für die Ansiedler angeschafft werden sollen.

Espirito Santo. In der Stadt Victoria geschehen Zeichen und Mirakel. Das im Kloster der Penha aufgestellte Muttergottesbild ist wunderbar thätig. Eine 20jährige Jungfrau die seit 8 Jahren an Kricken ging, besuchte die Penhakirche, betete dort, und, als sie dann gläubig vertrauensvoll zum Muttergottesbilde aufschante, da fielen ihr die Kricken aus den Händen. Die Umstehenden wollten herzuwollen, um sie zu stützen, aber lächelnd wies sie die Hilfe ab. Sie hatte von einem Moment zum andern gesunde Gliedmassen erlangt und schritt, die heilige Jungfrau im Herzen sowohl, wie mit den Lippen preisend, zur Kirche hinaus nach Hause.

Pernambuco. In Taracatú haben wieder arge Kravalle stattgefunden, wobei eine Anzahl Menschen umkamen. Es heisst, dass die Zahl der Todten sich auf 16 beläuft; darunter befindet sich der Capitão Ignacio de Carvalho. Der Polizei-Chef von Recife hat sich nach dem Schauplatz der Grenel begeben.

In Paraná werden binnen Kurzem 99 belgische Familien, 677 Köpfe zählend, ankommen. Unter denselben sollen sich auch einige bedeutende Industrielle befinden.

Dona Francisca. „Kol.-Ztg.“ berichtet: Die bisher am Realgymnasium übliche Prüfung, welche im besten Falle nur einen sehr geringen Nutzen zu schaffen im Stande ist, soll durch eine Einrichtung ersetzt werden, von der man erwarten darf, dass sie dem Schüler ein kräftiger Antrieb zu Fleiss, Aufmerksamkeit und gutem Betragen sein und sich als recht förderlich für sein späteres Fortkommen erreichen werde.

Es soll nämlich viermal im Jahre vor einer Prüfungskommission eine öffentliche Abgangsprüfung abgehalten werden, welcher sich jeder Schüler, der die Schule zu verlassen gedenkt oder auch schon verlassen hat, unterziehen kann, und über deren Ausfall, mit selbstverständlicher Berücksichtigung seiner früheren Leistungen, ihm gegen Entrichtung einer mässigen Gebühr ein ausführliches Abgangszeugniss ausgestellt werden wird.

Der Tag der Prüfung wird jedesmal rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Cholera. Am Bord des in Assumpção liegenden brasil. Kanonenboots „Iniciadora“ sind einige Cholerafälle vorgekommen; es starben ein Maschinist und zwei Marinesoldaten.

— In Argentinien, besonders in Tucuman, richtet die Cholera noch immer grosse Verheerungen an. Telegramme vom 28. Dez. melden, dass in den letzten 24 Stunden dort 190 neue Erkrankungen und 170 Todesfälle vorkamen. Die Situation ist entsetzlich: überall sollen unbeerdigte Leichen liegen, und die Bevölkerung flieht vor Angst und Entsetzen, so dass die Stadt bald verödet sein wird. Auch in den Städten S. Luiz und Jency nimmt die Epidemie immer mehr zu. Sogar im Hause des Präsidenten der Republik soll ein Cholerafall vorgekommen sein.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Dez. Der Kriegsminister General Boulanger hat bei einem soeben stattgehabten Feste eine Rede gehalten, worin er erklärt, dass Frankreich nur den Frieden wolle.

Lissabon, 28. Dez. Im Norden des Atlantischen Oceans herrschen heftige Stürme, welche viel Schaden verursachen und die telegraphische Verbindung mit dem Norden Europas vielfach unterbrochen haben.

— 30. Dez. Ein fürchterlicher Brand hat hier stattgehabt, wobei eine grosse Anzahl Häuser zerstört wurden und 7 Personen das Leben verloren.

Montevideo, 28. Dez. Die Polizei hat eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, den Bruder des Expräsidenten Maximo Santos zum Präsidenten der Republik zu proklamiren und den General Tajes zu stürzen. Die Schuldigen sind in Haft.

Herr Salvador Tajes, Bruder des Präsidenten, ist zum politischen Chef der Hauptstadt ernannt worden.

Buenos Ayres, 29. Dez. Die Cholera wüthet in der bisherigen heftigen Weise fort. In Mendoza kamen neue Erkrankungen 247, Todesfälle 93 vor; in Tucuman neue Erkr. 146, Todesf. 98; in Buenos Ayres neue Erkr. 37, Todesf. 22. Einige chilenische Aerzte sind hier eingetroffen.

An Bord des französischen Dampfers „Provence“ ist ein Cholerafall vorgekommen; desgleichen einige Fälle in der Artilleriekaserne.

Rom, 29. Dez. Es werden neue Truppen sendungen nach Abyssinien vorbereitet. Die Regierung erklärt, dass dieser Expedition nicht die Absicht einer Eroberung, sondern nur die Garantie und der Schutz der dort etablirten Italiener zu Grunde liege.

— Die Stadt Ravenna hat soeben wieder als Deputirten für das Parlament den Sozialisten Cipriani gewählt, dessen Wahl im vergangenen November annullirt worden war, weil er eines Mordes angeklagt sei.

London, 29. Dez. An der Pforte der Kathedrale von Lyon wurden einige Dynamitbomben aufgefunden, welche für die Zerstörung des Tempels bestimmt gewesen zu sein scheinen.

Im Kanal haben grosse Stürme geherrscht und viele Schiffbrüche veranlasst.

— 29. Dez. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die orientalische Frage auf friedlichem Wege gelöst werden wird. Man glaubt nicht mehr an eine französisch-russische Allianz; die von Russland beabsichtigte Anleihe in Paris ist gänzlich missglückt und Russland hat plötzlich eine sehr friedliche Haltung angenommen, da es kein Geld und keinen Kredit zum Kriegführen hat. Die russischen Staatspapiere sind an allen Plätzen Europas bedeutend gefallen.

— Es verlautet, England habe Italien den Vorschlag gemacht, den Prinzen Tommaso als Kandidat für den bulgarischen Thron aufzustellen.

— Die Insurrektion in Afghanistan soll vollständig unterdrückt sein.

— Das Parlament wird im Februar wieder zusammen treten.

— Der Winter ist diesmal so strenge, wie man sich nicht zu erinnern weiss. Die Stadt London wird jeden Tag mit fusshohem Schnee bedeckt.

— Ein Wiener Korrespondent der „Times“ sagt, Der europäische Frieden hänge vom Kaiser Alexander ab. Dieser russische Autokrat aber, welcher von Natur heftig sei und durch den fortwährenden übermässigen Genuss spirituöser Getränke noch mehr aufgeregt werde, sei noch zu allen grossen Tollheiten fähig. (Ei, ei, Väterchen.)

Rio, 31. Dez. Der Conselheiro Bento Lisboa ist zum Präsidenten von Rio Grande do Sul ernannt worden.

Petersburg, 31. Dez. Die offizielle Presse führt in ihren Artikeln von Neuem eine sehr heftige Sprache. In derselben Weise geht auch die österreichische Presse vor. Dieses Faktum erregt Besorgnisse eines möglichen nahen Bruches.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Trent, von Southampton, d. 18.

Abgehende Dampfer:

America, nach Rio, d. 4.

Kaffee. Santos, 30. Dezember.

Verkauft wurden heute 10,000 Sack auf der Basis von 56600.	
Zufuhr heute	11,414 Sack.
„ seit 1. d. M.	349,901 „
Ausfuhr do.	216,470 „
Verkäufe do.	190,000 „
Vorrath 1. Hand	370,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	103,000 „
Wechselcours am 31. Dezember.	
London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 d.
Paris do.	428 rs.
Hamburg do.	530 rs.
New-York p. D. (Sicht)	25250—25270

Briefkasten.

Hrn. Andr. Assnck. 2 Kalender nebst Abonn.-Quitt. abgesandt.

Wir erl. v. Hr. Rob. Ung. pr. 87 128 (1 Kal. abges.).

Das Tabzal der Armen.

Nach einer Idee von Rosenthal-Bonin von A. Schramm-Macdonald.

Sie hatte von Arabien nie gelesen, Von Java nicht; wer Canabich gewesen, Wer der gelehrte Doktor Ungewitter Und sein Kollege auch, der Doktor Ritter, Das lag weitab von ihrer kleinen Sphäre. Von Moleschott die Nahrungsmittel lehre, Und Johnston's Buch von Kaffee, Milch und Zucker, So fremd war's ihr, wie einem Sternengucker Das, was etwa nach hunderttausend Jahren An Sternenschnuppen wird die Luft durchfahren. Sie scheuerte, sie fegte, kramte, putzte In allen Küchen in der Stadt und trutzte Dem Ungemach, ja, fast es kühn beim Schopf Fehlt ihr nur nicht der volle — Kaffeetopf, Ihr Ideal war Kaffee, Trost auf Erden. Er musst' es täglich mehr der Armen werden, Als sie in's Joch der Ehe sich gespannt Mit einem Mann, den sie nicht lang gekannt. Gar grob und rücksichtslos, behandelt er sie schlecht —

Sie trank Kaffee und fand sich doch zurecht. — Es starb ihr Kind, sie jammert, weint und schreit Und — trinkt Kaffee. Doch müss'ge Traurigkeit Ist armen Leuten allezeit versagt. Sie scheuert wieder, hat sich arg geplagt Von früh bis spät. Der Mann verthut das Geld — Der Kaffee ist's der ihr den Muth erhält. Sie wurde krank — das Elend zieht nun ein; Der Kaffeetopf musst' stets am Bette sein. Der Armenarzt schimpft drob mit finstern Mienen, Ihr hat der Kaffeetopf ihr Heil geschienen; Ja sie behauptet als sie dann genesen, Der Kaffee nur sei Retter ihr gewesen; Draufschlug der Mann beim Holzen früh im Wald Sich mit dem Beil in's Bein, und alsobald Hat er in's Bett sich legen müssen. Sie pflegt ihn treulich, immer unverdrossen, Hat wenig mehr, als Kaffee nur genossen, Doch jede Stärkung ihm, die sie erschwang, gegeben,

Bis er die Augen schloss für dieses Leben. Sie weint. Ob er getrunken, sie geschlagen, Scheint ihr sein Tod doch allzuschwer zu tragen. Nun wird sie bleicher, müder, immer stummer — Dem Kaffeetopf nur klagt sie ihren Kummer. — Und Weihnacht war's. Fnssthoher Schnee und Kälte,

Als wenn es Alles zu vernichten gälte, Dass todt die Vögel aus den Lüften fallen. Der Abend kommt. Die Weihnachtsglocken schallen.

Sie hatte Nachmittags an zweien Orten Gescheuert und geputzt, — die Festtagstorten Von fern gesehn, den Christbaum, reiche Gaben, Und sich gedacht: „Wie gut's die Reichen haben!“ Und als sie dann den Schritt nach Hause lenkte, Kommt ihr zu Sinn: „Wenn Jemand mit was

schenkte, Das erste Mal wär's dann seit vierzig Jahren!“ Drauf schilt sie kindisch sich mit weissen Haaren, Setzt sich zum Kaffee, bricht den weissen Wecken Statt Schwarzbrot heut — es will ihr doch nicht schmecken. „Ich kann nicht Kaffee trinken“, sagt sie herbe Und sinkt zurück. — „Nun glaub ich, dass ich sterbe.“

Doch plötzlich horcht sie auf — welch' süsse Töne Erklingen da voll überird'scher Schöne! Das kleine Stübchen strömt voll gold'nes Licht — Der Herr vergass der armen Wittwe nicht! Ein Engel steht vor ihr mit weissen Flügeln — Und — ihre Freude weiss sie kaum zu zügeln — Wirft, leise nickend mit dem blonden Kopf, Ein Riesen-Zuckerstück in ihren Kaffeetopf; Dann nimmt er ihn und schwebet himmelan. Erst schien sie wie gelähmt — in festem Bann. Dann war's, als ob die Fessel plötzlich brach: Vom Stuhl sich hebend, schwebt sie langsam nach.

Am Morgen kam die Nachbarin, die arme, Die alte blinde, um vom eignen Harne Und öden Weihnachtsfest ein Lied zu singen. Sie klopft. Klopft stärker an. Doch nicht erklingen Will das „Herein“ wie sonst, trotz allem Pochen. Die Blinde ruft — die Thüre wird erbrochen — Die Kaffeetrink'rin sitzt zurückgelehnt Auf einem Stuhl am Tisch — und den ersehnt Sie sich bis zu dem letzten Augenblick, Der Kaffeetopf, ihr einzig treues Glück, Steht unberührt. Sie sieht so friedlich aus — Die Seele flog nach langem Kampf nach Haus. Als jener Himmelsstrahl die Weihnacht durchbrach,

Da folgte sie dem Engel wirklich nach!

Getraut:

In Joinville: Wittwer Friedr. Ferd. Graupner mit Wwe. Auguste Wilh. Viertel, geb. Drechsler. — Peter Weinschütz mit Amalie Emilie Stamm.

Gestorben:

In São Francisco: Johann Schneider, 83 Jahre. In Joinville am 12. Dez. Jakob Berg, 41 Jahre.

Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der Gesellschaft Germania von 8—9 Uhr Abends, an noch näher zu bestimmenden Tagen.

Eintrittskarten sind zu haben bei den HH. Jorge Seckler & Co., Rua Direita, à 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).

Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 1\$000 am Eingange des Lokals.

Der erste Vortrag findet am **Donnerstag** den **6. Januar**, Abends 8 Uhr, statt.

Deutsche Schule in São Paulo.

Rua Florencio de Abreu.

Der Unterricht beginnt am k. 7. Januar. Um den Besuch der Anstalt auch für Kinder weniger bemittelter Deutschen zu ermöglichen, ist die Matrikelgebühr aufgehoben und das Schulgeld etwas ermässigt worden. Dasselbe beträgt für die V. und IV. Klasse 5\$000, für die III. Klasse 7\$000 und für die II. und I. Kl. 9\$000.

In besonderen Fällen ist der Vorstand ermächtigt, noch eine weitere Ermässigung oder gänzlichen Erlass des Schulgeldes eintreten zu lassen, falls die Eltern darum nachsuchen.

Anmeldungen sind beim Oberlehrer, Hrn. Paul Issberger, im Lokal der deutschen Schule, von Morgens 8—3 Uhr zu bewirken.

S. Paulo, 26. Dez. 1886.

Der Vorstand der deutschen Schule.

Deutsch-brasilianische Schule.

Die Wiedereröffnung der Klassen an dieser Schule findet statt am nächsten 7. Januar. Neuanmeldungen können jeden Tag gemacht werden im Lokale der Schule, chacara Helvetia, Rua Duque de Caxias No. 22 portão, am Ende der Rua S. Ephigenia oder Rua dos Andrades Nr. 5.

Der Direktor:
F. Böschstein.

DEUTSCHE VOLKSSCHULE.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 7. Januar 1887. Neueintretende Schüler finden an genanntem Termin Aufnahme.

Als Schulgeld ist zu zahlen pr. Monat:

- 1) Unterstufe, 1. und 2. Schuljahr: 5\$000
- 2) Mittelstufe, 3. „ 4. „ 7\$000
- 3) Oberstufe, 5. bis 7. „ 9\$000

Geschwister erhalten je 1\$ Rabatt.

Von 3 Geschwistern ist das jüngste Kind und von 4 Geschwistern das älteste Kind schulgeldfrei.

Das Schullokal befindet sich vorläufig noch: Rua 25 de Março N. 238, gegenüber dem Seckler'schen Etablissement.

São Paulo, 30. Dez. 1886.

Otto Gladisch, Lehrer.

Deutsche Schule in Rio Claro.

Den geehrten Familienvätern in Rio Claro diene hiermit zur gefälligen Nachricht, dass mit dem 7. Januar 1887 ein neues Schuljahr beginnt und Aufnahme neuer Schüler stattfinden wird. Zugleich wird daran erinnert, dass Anfänger nur im Januar aufgenommen werden.

Mit aller Hochachtung
Rio Claro, 24. Dezember 1886

Theodor Kölle, Lehrer.

Protestantischer Friedhof.

Ordentliche jährliche Generalversammlung den 6. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr, im Club Germania.

Tagesordnung:

- Jahresbericht;
 - Rechnungsablage;
 - Wahl eines neuen Direktoriums.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Im Auftrage: Wm. Kurth.

Schützengesellschaft TELL.

Sonntag den 9. Januar 1887
ordentliche jährliche Generalversammlung
Nachmittags 6 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht;
 - 2) Berathung über einen Zusatz der Statuten;
 - 3) Neuwahl des Vorstandes;
 - 4) Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.
- I. A.:
Carl Weltmann, Sekretär.

Bekanntmachung.

Da ich meine Schuldner wiederholt um Zahlung ersucht habe und sich keiner meldet, so bin ich gezwungen, deutlicher zu werden, und empfehle mich der freundlichen Erinnerung nachstehender Herren:

Heinrich Roth
Adolf Besser
Friedrich Schlögel
Karl Krupka
Fritz Mikowsky
Wagner, Korbfabrikant
Karl Schumann
Ernst Fritschke
Joseph Gilsdorf
Adam Hehl.

Frauz Zappe.

CASA BRANCA Hotel dos Viajantes

Rua do Ypiranga, nahe der Bahnstation.

Den Herren Reisenden sowie Familien halte ich mein mit guten und geräumigen Zimmern und allem Comfort ausgerüstetes Hotel aufs Beste empfohlen, unter Zusage aufmerksamer, guter Bedienung bei sehr mässigen Preisen. Pensionisten werden zu besonders günstigen Bedingungen angenommen.

Friedrich Dörthe,

nahe der Eisenbahnstation Casa Branca.

GESUCHT bei hohem Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen.
Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

JOÃO ARBENZ, Kupferschmied

macht seinen werthen Kunden hiermit bekannt, dass er von der Firma Lacerda, Camargo & Arbenz ausgetreten ist und sich an der

RUA HELVETIA
(Esquina da Alameda do Barão de Piracicaba)

eine neue Werkstatt errichtet hat, wo er durch Anwendung aller neuesten und besten Werkzeuge, sowie infolge günstiger Einkäufe von Materialien seine Kunden aufs Billigste und Schnellste bedienen kann, und bittet deshalb seine werthen Gönner um geneigten Zuspruch.

Deposito: RUA DIREITA N. 35.

Caixa do Correio N. 35.

UNGARISCHE WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von **RS. 17\$500.**

Ebenso:

Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **RS. 9\$000.**

JOSÉ FISCHER, SERÊA PAULISTA

in São Paulo — Rua de S. Bento N. 97.

Import und Handlung ungarischer Weine.

Verheirathung.

João Hoddon Junior und D. Anna Jallam beabsichtigen, sich miteinander zu verheirathen und machen in Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften dies hierdurch öffentlich bekannt.

Frische

HERINGE

sind angekommen und empfiehlt wegen ihrer ausserordentlichen Güte und Grösse

à Fässchen zu 2\$000

CARL SCHULZ

Rua Victoria 48.

Zu Festgeschenken!



Nähmaschinen

in
40 vorzüglichen Sorten

Garantie für fünf Jahre
Preise: von Rs. 12\$000 bis Rs. 200\$000

Grande Deposito de Machinas

Rua S. Bento N. 45

Victor Nothmann & Cia.

VINHO SECCO

in Flaschen,

Nationalwein

ans dem rühmlichst bekannten Weinberge des Herrn Liborio Goldschmidt, zu haben bei

Carlos Messenberg

Rua Comercio N. 9.

Theilnehmer-Gesuch.

Für eine guteingerichtete Bierbrauerei, verbunden mit Fabrikation spirituöser Getränke, mit umfangreicher Kundschaft, rentablem sicheren Gewinne, wird ein Socio mit etwas Kapital gesucht.

Wo? sagt die Redaktion d. Blattes.

Gardinenstangen

in Mahagoni und Nussbaum

GARDINEN (filé und crochet)

Frausen in Wolle und Baumwolle, sowie bunte woll. Schnur und Quasten

Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle

TAPISSERIEN etc.

in der

COLCHOARIA CENTRAL

Rua do Rosario 8 — S. Paulo.



JORGE EISENBACH

Engenheiro

S. PAULO

Alleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik

August Zensch

— Wiesbaden —

Spezialitäten:

Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fuhmühlen; Siebtmaschinen; Debnhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergelpumpen, transportfähig; etc.

Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien.

etc. — etc.

In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.

Herr J. U. Keller-Frey in Campinas ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch abzuschliessen.

D. O.

Ein gutes Dienstmädchen

für eine kleine Familie wird gesucht

Rua da Imperatriz N. 31.

Gudstjeneste for Skandinavere.

agtes afholdt hver Søndag Form. Kl. 11 i Presbyterianske Skolelokale (den eng. nordamerikanske Skole) i Rua de S. João. Enhver er velkommen.

Taubstumme Kinder

deutscher Eltern, welchen die Lautsprache gelehrt werden soll, so dass sie sich in derselben nicht nur Jedermann leicht verständlich machen sondern auch die Rede Anderer vom Munde ablesen können, finden bei Lehrern der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Halberstadt, preuss. Provinz Sachsen, Unterricht und Pension. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Otto Bierbrauer in S. Paulo, Rua S. José N. 53, sowie der Direktor der Anstalt, W. Keil in Halberstadt.

Pension 750—1000 Mark, dafür wird Alles geliefert, so dass den Eltern keinerlei weitere Kosten erwachsen.

Unterricht jährlich 2—300 Mark, dafür erhalten die Schüler denselben Unterricht, wie er in einer guten Elementarschule ertheilt wird.

Eintritt am besten noch vor dem 10. Lebensjahre.

AUGUST WEGNER

Herren- und Damen-Schuhmacher

48 — Rua de Santa Iphigenia — 48

hält sich dem geehrten Publikum und besonders seinen geschätzten Landsleuten hiermit aufs beste empfohlen.

Damen- u. Herren-Schuh

jeder Art

werden nach Mass

angefertigt.

Elegante und

gutsitzende

Arbeit wird garantiert.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Verwachsene

Füsse

werden auf das

Sorgfältigste

behandelt und

Hühneraugen

etc. schmerzlos

geheilt.

Dr. MATTHIAS LEX

pract. Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt,

besonders erfahrener und geübt bei **Kinder-**

krankheiten, hat seine Wohnung und

Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr

und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unmündliche gratis.

DAS ECHO

(Stimmen aus allen Parteien)

ist die beste und billigste Wochenschrift für Deutsche im Auslande.

DAS ECHO bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein oder zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

DAS ECHO betrachtet es insbesondere als seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

DAS ECHO will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am einfachsten und sichersten durch Postanweisung oder auch durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungsagentur im Auslande das Echo prompt zu den landesüblichen Preisen.

Probenummern verlange man gefl. von J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W.

Die Expedition der Germania nimmt Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

KRONPRINZ FRIEDR. WILHELM

ist eingetroffen und geht am

10. Januar nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 37.